

Der Bracken Rüde in der Stadt

Von: Sebastian Vogt

Sie haben keinen Rüden aus dem Wurf bekommen? Sie leben auf einem großen Hof Mitten im Wald und haben reichlich Platz im Garten? Sie hatten bereits 5 Hunde und haben alle Höhen und Tiefen des Hundelebens mitbekommen? Gratulation, dann ist der folgende Text wahrscheinlich nichts für Sie. Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit Ihrem neuen Hund.

Falls Sie aber doch in einer eher städtischen Umgebung sind und Sie jetzt als ersten (Jagd-) Hund einen Rüden führen, möchte ich hier auf diese Weise einige Anmerkungen loswerden, die vielleicht in der Zukunft hilfreich sein könnten.

Dabei sehe ich mich absolut nicht als Hundexperte, sondern eher als jemand, der als Erstlingsführer in der Vergangenheit Fehler gemacht hat (und auch immer noch macht), die Sie vielleicht nicht machen müssen.

Beginnen wir also mit einem der Dinge, die in den ersten Monaten sehr viel Freude machen, und die Sie unbedingt tun sollten. Mit dem Kuscheln. Welpen brauchen sehr viel Zuneigung und Körperkontakt, um eine Bindung aufzubauen.

So weit so gut. Allerdings sollte uns das nicht darüber hinwegtäuschen, dass ihr Rüde früher oder später, wie ein guter menschlicher Teenager nicht mehr immer nur kuscheln will. Sondern ziemlich ranzig auf Abstand besteht. Das führt unweigerlich zu Diskussionen, die Sie vielleicht nicht auf dem eigenen Sofa führen wollen. Denn da unterscheidet sich der Rüde dann doch vom menschlichen Teenager. Mein Tipp deshalb: Treffen Sie sich zum gemeinsamen Kuscheln auf einer Isomatte oder dem Teppich und achten Sie ansonsten auf getrennte Schlaf- und Wellness Zonen. Die Sie beidseitig respektieren.

Wo sich Brackentrüden und menschliche Teenager hingegen wenig unterscheiden, ist das unwillige Brummen, das bisweilen jedes unliebsame Kommando begleitet. Mein Rüde mault jedes fünfte Mal, wenn er auf seinen Platz geschickt wird und er viel lieber in der Küche abhängen würde. Allerdings (wichtig!) führt er das Kommando immer aus!

Hier meine klare Empfehlung: Nehmen Sie es mit Humor und eskalieren Sie die Situation nicht! Schließlich ist eine Strafe auch eine Reaktion, die schnell zu einer (unnötigen) Eskalation führt. Was Sie hingegen immer abstellen müssen, ist jegliche Zurechtweisung von Seiten des Hundes.

Was Sie im Mehrfamilienhaus und in der Nachbarschaft unbedingt ausnutzen sollten, ist der Knuddelfaktor eines Welpen. Ihr neuer bester Freund ist ein perfekter Prince Charming und ein gern gesehener Gast im Treppenhaus. Hin und wieder Streicheln sorgt für Akzeptanz bei den Nachbarn und der Hund gewinnt diese auch lieb. Beides sind in der Teenagerphase großartige Vorteile und keiner beschwert sich über den bellenden 30 Kilo Wüterich.

Schwieriger wird es da schon im nächsten Park. Während der süße Welpen noch Begeisterung auslöst, und dadurch lernt, dass andere Spaziergänger „super“ sind, ist die Begeisterung beim ausgewachsenen Rüden plötzlich ziemlich einseitig und Spaziergänger ergreifen die Flucht. Mein Tipp also: Beschränken sie soziale Beziehungen zu Spaziergängern.

Leider kaum vermeiden lässt sich der Kontakt mit Hundehaltern. Speziell noch mit Hundehaltern, die alles besser wissen, jede Hundeerziehungs-Show im Fernsehen verfolgen und Vermögen für Hundebücher und Spielzeug ausgeben. Die meisten führen als Hund einen mehr oder weniger resignierten Couchpotato, der immerhin bei jedem dritten Rückruf reagiert und halten Leinen für eine Maßnahme, die die persönliche Entwicklung des Hundes irreparabel einschränkt. Mit einem scharfen Jagdhund haben sie hier schlechte Karten, da Bellen und Knurren schon als verhaltensauffällig gilt. Neben viel Abstand und einem Hinweis auf die Leinenpflicht, hilft hier nur guter Austausch mit andern Jagdhundebesitzer, um nicht den Bezug zur Realität zu verlieren.

Was sich als sehr probates Mittel herausgestellt hat, um die Beziehung zu meinem Hund zu entspannen, ist eine lange Schleppleine. Diese scheint bei Jägern reichlich unpopulär zu sein, was ich nicht verstehe. Während mein Rüde beim kurzen Gassi Gang kurz geführt wird, bleibt ihm bei längeren Spaziergängen an einer langen Schleppleine viel Zeit und Raum zum Schnuppern und Markieren, während ich langsam und beständig weiterlaufen kann. (Anmerkung: wird die Bracke auf Schweiß geführt Roll-/oder Flexileine verwenden; oder beim Arbeiten Geschirr statt Halsband; damit der Schlüsselreiz zum Arbeiten für den Hund erhalten bleibt)

An der Leine führen, ist meiner Erfahrung nach einem guten Indikator für die Beziehung zwischen Hund und Halter. Gehorsam bei bestimmten Kommandos ist einem Hund sehr leicht beizubringen. Eine dauerhafte Orientierung am Hundeführer über einen längeren Zeitraum ist hingegen erst durch beständiges Training zu erreichen und ist viel mehr Gradmesser einer soliden Beziehung zwischen Hund und Hundeführer als die Kommandos Sitz und Platz.

Abschließend bleibt mir aus der Erfahrung zu sagen, dass die Ausbildung von Rüden sicherlich einer besonderen Konsequenz bedarf und es immer mal wieder Zeiten gibt, in denen die Aufgabe schwierig (oder unmöglich) zu bewältigen scheint. Nicht umsonst wurde die Führer von männlichen Hunden früher ehrfürchtig Rüdemann genannt.

Allerdings kann praktisch jedes Verhalten beim Hund auch wieder verändert werden. Und deswegen liegt es in der Verantwortung des Hundeführers, Zeit zu investieren, kreativ zu sein und sich im Zweifel Hilfe zu holen. Ihre Züchterin und der Verein Ardennenbracke e.V. wird sie hierbei sicherlich unterstützen. Verdienen Sie sich die Bezeichnung Rüdemann!

Brackenheil!